

Wenn Schriftlichkeit insgesamt, wenn Schrift- und Lesefähigkeit also für die Häretiker von Bedeutung waren, welchen Stellenwert hatte die Schrift dann für ihre Gegner, für die Inquisitoren? Oder, um genauer zu fragen: Auf welche Weise bediente sich die Inquisition der Schrift? Auf welche Weise half Schrift, die Inquisition zu organisieren und die Verfolgung religiöser Abweichler zu optimieren?

Ein erster Zugang zum Gebrauch von Schrift durch die Inquisitoren kann über jene Bücher gewonnen werden, die handbuchartige Zusammenfassungen des handlungsrelevanten Wissens von und für Inquisitoren enthalten¹¹. Über sie erhält man eher Einblicke in die Vorstellungen der Inquisitoren von ihren Aufgaben als über Prozeßakten und Urkunden, und man verfügt mit ihnen über Ansätze theoretischer Erörterungen von Fragen des Schriftgebrauchs. Die Handbücher sind in diesem Zusammenhang also in zweifacher Hinsicht von Interesse: In ihnen wird vielfach auf den Gebrauch von Schrift im Umfeld der Prozesse hingewiesen, und sie sind als Sammlungen inquisitorialen Handlungswissens selbst Zeugen einer umfassenden pragmatischen Schriftlichkeit.

Die Handbücher geben die ausgeübte Praxis wieder, wenn sie sich selbst als Beschreibung der Verfahrensweise in bestimmten Regionen bezeichnen¹². Sie unterrichten aber auch über Ansprüche und Vor-

(Cambridge studies in medieval literature 23, 1994).

11) Eine Untersuchung der Inquisitoren-Handbücher muß immer noch ausgehen von Antoine DONDAINE, *Le manuel de l'inquisiteur (1230-1330)*, Archivum Fratrum Praedicatorum 17 (1947) S. 85-194 (unter Beibehaltung der Seitenzahlen wieder abgedruckt in DERS., *Les hérésies et l'inquisition, XII^e-XIII^e siècles. Documents et études*, hg. v. Yves DOSSAT [Collected studies series 314, 1990]). Auch die meisten der hier besprochenen Texte werden von Dondaine erwähnt. Auf Texte, die vor allem im Zusammenhang der Verfolgung der Katharer entstanden sind, verweist auch Arno BORST, *Die Katharer* (Schriften der MGH 12, 1953) S. 21-27. Handbücher aus Südostdeutschland und Böhmen sind von Alexander PATSCHOVSKY, *Anonymus* (wie Anm. 2), und DERS., *Anfänge* (ebda.), grundlegenden Untersuchungen unterzogen worden. Zum Zusammenhang mit Handbüchern von Beichtvätern Annie CAZENAVE, *Aveu et contrition. Manuels de confesseurs et interrogatoires d'inquisition en Languedoc et en Catalogne (XIII^e-XIV^e siècles)*, in: *La piété populaire au Moyen Age 1* (Actes du 99^e Congrès National des Sociétés Savantes, Besançon, 1974. Section de philologie et d'histoire jusqu'à 1610, 1977) S. 333-352.

12) So wird etwa Bernardus Guidonis, *Practica* (wie Anm. 20) S. 1, als *Tractatus presens de practica officii inquisitionis heretice pravitatis, maxime in partibus Tholosanis, Carcassonensibus, Albiensibus, et in provincia Narbonensi et circumvicinis diocesibus* bezeichnet, und zu Beginn der *Doctrina* (wie Anm. 17) Sp. 1795,